

früh vom aktiven Musizieren zurück. Nach dem Tod Dänzers (1893), mit dem er oft in Duetten aufgetreten war, galt er als letzter Vertreter der G-Klarinette. Seine eigentl. Bedeutung liegt aber in der Mitwirkung als Kontragaritarrist im Ensemble der Brüder Schrammel. Musikal. erfolgreich waren auch zwei von S.s Söhnen: Willy S. (1875–1959) als Harmonikspieler und Sänger, Franz S. (1881–1948) als Liedersänger.

L.: *Neuigkeits-Welt*-Bl., 24. 5. 1931, 22. 12. 1937 (beide m. B.); oeml (Familienartikel): A. Stern, in: *Komödie* 2, 1921, Nr. 13, S. 3f. (m. B.); H. Mailer, *Schrammel-Quartett*, 1943, *passim* (m. B.); *Radio Wien*, 1946, H. 16, S. 8; G. Stradner, in: *Studia Organologica*, ed. F. Hellwig, 1987, S. 446; M. Egger, *Die „Schrammeln“ in ihrer Zeit*, 1989, s. Reg. (m. B.); *Wien. Musikgeschichte I, Volksmusik und Wienerlied*, ed. E. Th. Fritz – H. Kretschmer, 2006, s. Reg.; K. Dieman *Dichtl-Jörgenreuth, Schrammelmusik – Schrammelwelt*, 2007, s. Reg. (m. B.).

(E. Weber)

Strohmayr Otto, Architekt. Geb. Hallein (Sbg.), 21. 7. 1900; gest. Kaltenhausen (Hallein, Sbg.), 25. 4. 1945 (umgekommen); röm.-kath. – Sohn von Josef S., städt. Rechnungsbeamter in Hallein. – Nach Absolv. der Höheren Staatsgewerbeschule in Salzburg (1920) stud. S. 1923–26 an der Wr. ABK Architektur bei Peter Behrens und Clemens Holzmeister (1926 Staatsprüfung) und bildete sich 1925 bei Emil Fahrenkamp in Düsseldorf sowie an der staatl. Kunstakad. in Stuttgart weiter. Bereits 1925 wurde er für den Entwurf eines Kriegerdenkmals auf dem Wr. Zentralfriedhof, 1926 für die Neugestaltung des Mirabellplatzes in Salzburg ausgez., 1929 erhielt er den Auftrag, die Zipfer Bierstube in der Salzburger Altstadt im „heimatlichen Stil“ umzubauen. Gleichzeitig wirkte S. bei der österr. Siedlungsges. und machte sich 1931 selbständig; der Umbau der Pfarrkirche in Seeham sowie Siedlungsbauten zählen zu den Projekten dieser Zeit. 1938 bildete S. eine Arbeitsgemeinschaft mit Otto Reitter; noch im selben Jahr erhielt diese den Auftrag, Schloß Kleßheim zum „Gästehaus des Führers“ umzubauen (1940–42). Planungen für die Hitlerjugend, für die Stadt Hallein, für die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ folgten. 1943 arbeitete S. am Entwurf eines Ehrenmals für die nationalsozialist. „Weihestätte Lamprechtshausen“, die an den Aufstandsversuch der SA in Lamprechtshausen im Juli 1934 erinnern sollte. Sein größter Auftrag war aber 1941 – gem. mit Reitter – der Entwurf eines „Gauforums“ auf dem Salzburger Imberg (Kapuzinerberg) mit Gauhaus, Stadion, Haus des Gauleiters und einem neuen Festspielhaus. Dieser Bau hät-

te in seinen Dimensionen jene der Festung Hohensalzburg übertroffen; aufgrund der Kriegsentwicklung gelangte das Projekt allerdings nicht zur Ausführung. S. kam bei einem Bombenangriff ums Leben.

Weitere W.: Entwurf einer Salzburger Baufibel; Sonderbaumaßnahmen Obersalzburg; etc. – Nachlab: Archiv der Stadt Salzburg, Sbg.

L.: M. Oberhammer, in: *Von österr. Kunst*, 1983, S. 208ff.; Ch. Braumann, *Stadtplanung in Österr. von 1918 bis 1945 unter bes. Berücksichtigung der Stadt Salzburg*, 1986, S. 117, 120ff., 141, 159f.; N. Mayr, in: *Kunst und Diktatur I*, ed. J. Tábor, Wien 1994, S. 342ff., 480ff. (Kat.); H. Weihsman, *Bauen unterm Hakenkreuz*, 1998, s. Reg.; Sbg. *Kulturlex.*, ed. A. Haslinger – P. Mittermayr, 2. überarb. Aufl. 2001; ABK, Wien; Pfarrrat Hallein, Sbg.

(Th. Weidenholzer)

Strohmer Friedrich, Chemiker. Geb. Zwittau, Mähren (Svitavy, Tschechien), 23. 4. 1852; gest. Mals, Tirol (Malles Venosta, Italien), 6. 8. 1914. – Nach Absolv. der Oberrealschule in Kuttenberg (Kutná Hora) und Böhm. Leipa (Česká Lípa) stud. S. 1870–74 Chemie am polytechn. Inst. bzw. an der TH Wien und soll auch phil. und naturwiss. Vorlesungen an der Univ. Wien besucht haben. 1874 zum Ass. an der Versuchsstation für Zuckerind. ernannt, wurde er 1881 als Adjunkt an die landwirtschaftl.-chem. Versuchsstation in Wien berufen; 1887 Dir. der chem.-techn. Versuchsstation des Centralver. für Rübenzucker-Ind. in der Oesterr.-Ungar. Monarchie in Wien. In seinem wiss. Œuvre, in zahlreichen Fachz. publ., befaßte er sich mit der Physiologie der Ernährung, mit Nahrungsmittelchemie, mit Pflanzenproduktion und Zuckerfabrikation. Sein bes. Interesse galt der Bildung des Zuckers in der Zuckerrübe sowie dem Nährstoffgehalt von Zucker. S. beschäftigte sich auch mit künstl. Süßstoffen, mit Lebensmittelfälschungen und der Kontrolle des Lebensmittelmarkts. 1887 veröff. er sein i. d. F. mehrfach aufgelegtes Werk „Die Ernährung des Menschen und seine Nahrungs- und Genussmittel“. Ab 1887 red. er die „Oesterreichisch-Ungarische Zeitschrift für Zuckerindustrie und Landwirtschaft“. Reg. Rat S. war k. M. der Association Belge Des Chimistes und erhielt 1891 das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens; 1913 Dr. h. c. der BOKU.

Weitere W.: Ber. über den III. internationalen Congress für angewandte Chemie, 3 Bde., 1898; Gutachten über das Rübenschnitte-Trocknungsverfahren mit dem patentierten Dampftrockenapparat „Excelsior“ (1901); Beitr. in Sbb. Wien, math.-nat. Kl., Mith. der chem.-techn. Versuchsstation des Centralver. für Rübenzucker-Ind. in der Oesterr.-Ungar. Monarchie, Oesterr.-Ung. Z. für Zuckerind. und Landwirtschaft; etc.